

Deloitte**Stiftung**

Wirkungsvoll
Tätigkeitsbericht 2014



Unser Engagement in Zahlen

Stiftungsprojekte zeigen Wirkung

330.000 Euro Preisgeld hat die Deloitte-Stiftung seit 2010 an insgesamt 26 Gewinner des Hidden Movers Award vergeben.



270 Stipendiaten hat die Deloitte-Stiftung bisher unterstützt.

905 Projekte haben sich seit 2010 bei der Deloitte-Stiftung um den Hidden Movers Award beworben.



Rund 20 Netzwerkpartner kooperieren mit der Deloitte-Stiftung in fünf Projekten.

50 Deloitte-Mitarbeiter haben sich im Kalenderjahr 2014 in Stiftungsprojekten engagiert.



2.127.948,31 Euro Fördervolumen hat die Deloitte-Stiftung seit Aufnahme ihrer Tätigkeit 2008 in ihre Projekte investiert.

28 Lehrstühle beteiligten sich 2014 am Stipendienprogramm der Deloitte-Stiftung.



208.457,99 Euro hat die Deloitte-Stiftung 2014 in ihr Stipendienprogramm investiert.

371.139,65 Euro betrug das Fördervolumen der Deloitte-Stiftung im Jahr 2014.



875 Studierende haben sich seit Bestehen des Programms um ein Stipendium beworben.

26 Projekte wurden seit 2010 mit dem Hidden Movers Award ausgezeichnet.



Grußwort



Prof. Dr. Wolfgang Grewe

Liebe Unterstützer und Freunde der Deloitte-Stiftung,

als wir die Deloitte-Stiftung 2007 ins Leben gerufen haben, geschah dies aus dem Wunsch heraus, nachhaltig zu wirken mit dem Guten, das wir selbst in unserem Leben erfahren haben.

Das Leitmotiv unserer Stiftung, „Perspektiven für Morgen“, ist Ausdruck unserer Mission. Alle unsere Projekte fördern die Aus- und Weiterbildung junger Menschen, sie unterstützen die Entwicklung neuer, zukunftstauglicher Bildungsmodelle und leisten einen Beitrag zur Verbesserung des Innovationstransfers von der Hochschule in die Wirtschaft.

Es war uns von Anfang an wichtig, mit unserem Engagement nicht nur starke Zeichen im Bildungsbereich zu setzen, neue Strukturen zu entwickeln und zukunftsweisende Ideen zu fördern. Wir wollten auch immer aktiv den Einzelnen erreichen und Jugendliche konkret mit unserer Unterstützung begleiten. Bildung und Wissen werden erst dann wirksam, wenn die jungen Menschen sie anwenden, um Integration zu schaffen, einen Ausbildungsplatz zu finden und ihren eigenen, selbstbestimmten Platz in unserer Gesellschaft einzunehmen.

Es bedeutet mir viel, miterleben zu dürfen, wie diese Vision aus der Gründung unserer Stiftung Wirklichkeit geworden ist. In allen unseren Projekten sehen wir eindrücklich: Die Deloitte-Stiftung zeigt Wirkung. Der Hidden Movers Award hat sich zu einem deutschlandweit

bekanntem Wettbewerb entwickelt. Mit seiner Neuausrichtung auf das Thema Sozialunternehmertum im Jahr 2015 wollen wir die nachhaltige Wirkung ausgezeichneter Projekte noch intensiver fördern. Unser Stipendienprogramm hat 2014 71 Stipendiaten gefördert. Im Projekt Hochschule 2020 entstehen neue, wirksame Wege zur engeren Verknüpfung von Theorie und Praxis, von Studium und Ausbildung, von Hochschule und Wirtschaft. Bei JUNIOR lernen Schüler, wie man erfolgreich als Unternehmer wirkt. Das Projekt HoriZONTec entwickelt ganz neue Ansätze der vernetzten Vermittlung von Lerninhalten im Gymnasium.

Unsere Stiftung ist deshalb so wirksam, weil sie viel Unterstützung erfährt. Ich möchte an dieser Stelle all den Förderern, Stiftern, Spendern, Netzwerkern wie auch den zahlreichen Mitarbeitern von Deloitte, Partnern und Freunden, die sich in den Projekten mit ihrer Zeit, ihrem Wissen und ihrem Engagement einbringen, ganz besonders danken. Gemeinsam leisten wir einen Beitrag dazu, dass junge Menschen ihren Lebenstraum verwirklichen können.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre unseres neuen Tätigkeitsberichtes.

Prof. Dr. Wolfgang Grewe
Vorsitzender des Vorstands der Deloitte-Stiftung



Prof. Dr. Martin Plendl

Sehr verehrte Leser,

vom ersten Tag an hat das Unternehmen Deloitte die Deloitte-Stiftung mit großem Engagement begleitet. Die Förderung von Bildung bedeutet uns viel. Wir erleben jeden Tag in unserer Arbeit mit Kunden, Marktteilnehmern, Mitarbeitern und Bewerbern die Bedeutung und die Wirkung von Bildung für den unternehmerischen Erfolg.

Immer deutlicher wird klar, dass Bildung nicht mehr einfach nur eine Voraussetzung für einen guten Berufseinstieg ist, sondern ein lebenslanges Fundament für neues Lernen und neue Erfahrungen bildet. Bildung verlangt ständige Anpassung und Weiterentwicklung. Es lohnt sich, diese Qualität schon ganz früh in jungen Menschen zu wecken und sie dann konsequent zu stärken. Diese Herausforderung kann nicht mehr allein von dem Schulwesen und sozialen Einrichtungen bewältigt werden. Auch die Wirtschaft ist aufgefordert, ihren Beitrag zu leisten. Unternehmen sind auf gut ausgebildete Mitarbeiter angewiesen und müssen sich deshalb dafür einbringen, dass junge Menschen beste Voraussetzungen für eine erfolgreiche Ausbildung erhalten.

In unserem neuen Deloitte Millennial Survey 2015 haben wir 7.800 Jugendliche, die nach 1982 geboren wurden und auch Generation Y oder die „Millennials“ genannt werden, in 29 Ländern rund um den Globus zu ihren Erfahrungen und ihren Erwartungen an das Berufsleben und die Wirtschaftswelt befragt. Ihre Antworten zeigen,

dass die Unternehmenslenker von morgen ein Engagement der Wirtschaft über die reine Profitabilität hinaus fordern. Sie erwarten von ihrem Arbeitgeber soziales Engagement und aktive Mithilfe bei der Verbesserung der Gesellschaft.

Die Deloitte-Stiftung gibt eine wirksame und überzeugende Antwort auf diese Anforderungen und eröffnet vielfältige Möglichkeiten des individuellen Engagements. Doch nicht nur die Millennials sind dabei angesprochen: Viele aktive und ehemalige Führungskräfte bringen sich als Spender ein, zahlreiche Mitarbeiter engagieren sich mit ihrer Zeit, ihrer Erfahrung oder finanziellen Mitteln in den einzelnen Projekten der Stiftung. Sie begleiten als Mentoren, Wirtschaftspaten oder Coaches Stipendiaten, Schüler und Studenten in unterschiedlichen Projekten.

Damit zeigen wir Wirkung: nicht nur in den geförderten Projekten der Deloitte-Stiftung und darüber hinaus im gesamten Bildungsbereich, sondern auch im Unternehmen selbst. Unter dem Motto „Making an impact that matters“ möchten wir nicht nur die Zukunft von Deloitte gestalten, sondern auch die unserer Gesellschaft.

Mit den besten Grüßen

Prof. Dr. Martin Plendl
CEO Deloitte Deutschland



Hidden Movers

Im Verborgenen Großes bewirken

„La Silhouette hat mir den Raum gegeben, meinen Berufswunsch zu verwirklichen.“

Lien Luong

Das war 2014





Im Jahr 2014 stand der bundesweite Bildungswettbewerb „Hidden Movers“ der Deloitte-Stiftung zum zweiten Mal unter dem Motto „Teilhaben durch Bildung und Beruf“. Unter der Schirmherrschaft der Bundesministerin für Bildung und Forschung, Prof. Dr. Johanna Wanka, suchte die Stiftung Bildungsmacher im Hintergrund – Hidden Movers –, deren Ideen bereits viel bewirken, jedoch noch nicht weit bekannt sind. Was in diesen Projekten erlernt und erreicht wurde, soll übertragen und andernorts angewendet werden – zum unmittelbaren Nutzen junger Menschen. Hierzu leistet der Wettbewerb einen Beitrag: Durch Schaffung öffentlicher Wahrnehmung erhalten die Projekte die Aufmerksamkeit, die sie verdienen. 2014 erschien eine Studie, in der die seit Beginn des Wettbewerbs ausgezeichneten Projekte nochmals präsentiert wurden. Hinter dem QR-Code verbirgt sich eine Zusammenfassung des Wettbewerbs von 2010 bis 2012.





2014 hatten sich 110 Projekte um den Preis beworben, insgesamt wurden sechs Hidden Movers ausgezeichnet. Der Sonderpreis Sprachförderung der Kutscheit Stiftung wurde im Jahr 2014 erneut an zwei Projekte vergeben.

Gewinner 2014

Die insgesamt mit 50.000 Euro dotierten Preise wurden vom Vorstandsvorsitzenden der Deloitte-Stiftung, Prof. Dr. Wolfgang Grewe, an die folgenden Projekte überreicht:

-  15.000 Euro Preisgeld: **„Integration und Förderung der Jugendlichen“**, FC Sportfreunde 1920 Schwalbach, Sulzbach (Hessen)
-  15.000 Euro Preisgeld: **„VeddeERleben“**, Get the Kick e.V., Hamburg
-  15.000 Euro Preisgeld: **„Kultur-Netzwerker“**, München
-  Sonderpreis der Deloitte-Stiftung und 5.000 Euro Preisgeld: **„Atelier La Silhouette“**, Junge Frauen und Beruf e.V., München

Mit dem Sonderpreis „Sprachförderung“ der Kutscheit Stiftung und jeweils 10.000 Euro zeichnete Dr. Heiner Leberling, Vorstand der Kutscheit Stiftung, die folgenden beiden Projekte aus:

-  **„i,Slam e.V.“**, Berlin
-  **„Isus-Schule“**, Trägerkreis Junge Flüchtlinge, München



Lien Luong macht eine Ausbildung im Atelier La Silhouette, einer Einrichtung der berufsbezogenen Jugendhilfe, die jungen Frauen eine Ausbildung zur Maßschneiderin ermöglicht.

Frau Luong, wie sind Sie in das Atelier gekommen?

Ich habe das Atelier vor vier Jahren durch ein Praktikum in der Schule gefunden und wollte dort gerne eine Ausbildungsplatz machen. Ich musste drei Jahre auf einen Ausbildungsplatz warten, in der Zeit bin ich auf die Wirtschaftsschule gegangen. Bei der Bewerbung wurden spezielle Voraussetzungen berücksichtigt, z.B. wenn ein Mädchen Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache hat. Auch Mädchen mit sozialen oder finanziellen Problemen konnten sich bewerben. La Silhouette hat mir den Raum gegeben, meinen Berufswunsch zu verwirklichen.

Wie erleben Sie Ihre Ausbildung bei Atelier La Silhouette?

Meine Ausbildung hat mir sehr gut gefallen. Nähen hat mir immer viel Spaß gemacht. Schon als kleines Kind habe ich Kleidung für meine Puppen genäht. Vor acht Jahren bin ich mit meinen Eltern aus Vietnam nach Deutschland gekommen. In diesem Frühjahr schließe ich meine Ausbildung ab und habe gerade Prüfungen. Dabei geht es nicht nur um das Nähen an sich. Wir müssen auch eine praktische Abschlussprüfung machen, bei der wir einen kompletten Arbeitsablauf für ein Produkt entwickeln müssen, einschließlich Zeitaufwand, Qualitätskontrolle etc.

Nach meinem Abschluss möchte ich gerne ein Jahr Praktikum in den USA oder in England machen, auch um mein Englisch zu verbessern. Danach möchte ich auf die Bekleidungstechnikerschule in Stuttgart gehen, oder erst ein Jahr arbeiten und dann die Meisterschule besuchen.

Was hat sich durch Ihre Ausbildung im Atelier La Silhouette für Sie verändert?

Ich habe erkannt, dass man auch mit Mode Politik machen kann. Wir veranstalten oft Modenschauen, und das verbinden wir mit politischem Engagement. Wir haben zum Beispiel zum internationalen Frauentag eine Schau gemacht, das beeinflusst die Zuschauer und zeigt ihnen, dass Politik und Mode zusammengehören. Wir setzen uns mit unserer Arbeit für Menschenrechte und Frieden ein, insbesondere Frieden zwischen den Religionen. Hier im Atelier gehören wir unterschiedlichen Religionen an. Wir achten sehr auf eine Sprache, die andere respektiert und wertschätzt. Seit ich hier angefangen habe, habe ich gelernt, mit Menschen besser umzugehen.

Was bedeutet der Hidden Movers Award Ihnen und dem Ausbildungsatelier?

Wir sind sehr stolz auf diesen Preis. Und wir werden weitermachen. Die Auszeichnung ist eine große Anerkennung und Belohnung für uns, wir haben uns so angestrengt. Mein Plan ist, selbstständig zu werden und selbst anderen Menschen so zu helfen, wie Barbara Hemauer-Volk, die Leiterin von La Silhouette, das für mich gemacht hat. Ich möchte mich von Herzen bedanken für die Unterstützung.



Lien Luong



Amira Zarari



Amira Zarari, Slammerin von i,Slam aus Berlin, nutzt die Kunstform der Poetry Slams. i,Slam bietet muslimischen Jugendlichen eine Bühne, um sich zu gesellschaftlichen, politischen oder religiösen Themen äußern zu können.

Frau Zarari, worum geht es bei i,Slam?

i,Slam ist im Grundsatz genau wie andere Poetry-Slam-Wettbewerbe: Menschen tragen ihre selbstgeschriebenen Texte einem Publikum vor, das dann durch seinen Beifall den Sieger kürt. Wir halten islamische Verhaltensregeln ein, nur das unterscheidet uns von anderen Poetry Slams. Wir Slammer schreiben über alles, was uns bewegt. Es gibt bei i,Slam momentan neun regionale Veranstaltungen im Jahr, für die man sich per E-Mail mit seinen Texten bewerben kann. Die Gewinner dieser Veranstaltungen qualifizieren sich für das Finale in Berlin.

Wie erleben Sie das Projekt und seine gesellschaftliche Wirkung?

Ich habe i,Slam zum ersten Mal auf einer muslimischen Veranstaltung kennengelernt, ein Freund von mir hat mitgemacht. Als ich gefragt wurde, ob ich selbst als Poetry

Slammerin auftreten würde, habe ich ja gesagt. Ich wollte gehört werden. Meine ersten Texte basierten auf muslimischen Themen. Ich denke, das ist auch wichtig, weil es andere Muslime motiviert, ihre Themen aufzugreifen, weil es das Gemeinschaftsgefühl weckt, wenn sie von einer Muslima mit Kopftuch hören: Hey, du bist nicht allein, du kannst das auch. Die muslimischen Inhalte sind aber nicht mein einziges Thema, sie sind wichtig und Teil meines Lebens, aber ich möchte auch darüber hinaus das sagen, was ich fühle. Dafür bietet mir i,Slam die Bühne. Durch i,Slam bin ich rausgekommen. Heute werde ich oft angefragt für Veranstaltungen. Da ist das Publikum, das ich gesucht habe. Mit den anderen Slammern sind wir wie eine Familie.

Was hat sich durch Ihre Teilnahme für Sie verändert?

Ich habe miterlebt, wie i,Slam gewachsen ist. Am Anfang war es nur ein kleines Projekt, aber jetzt werden wir bundesweit gehört und treten sogar im deutschsprachigen Ausland auf. Ich denke, das, was ich zu sagen habe, hat durch i,Slam eine stärkere Wirkung. Wenn ich einen Text vortrage, bekomme ich die Bestätigung, die man braucht, um weiterzumachen. Für mich wirkt das weitaus stärker, als wenn man das nur von Freunden und Familien hört.

Was bringt ihrer Meinung nach der Hidden Movers Award für i,Slam?

Von der Grundidee fand ich immer schon, dass i,Slam wirklich Potenzial hat. Der Award ist für das Projekt sozusagen eine Bestätigung. Er zeigt uns, dass sich i,Slam schnell entwickelt hat und dass wir nicht aufhören sollten mit dem, was wir machen. i,Slam wächst, und das ist ein wunderbares Gefühl.



Christian Baumeister

Christian Baumeister und sein Team von machdas tv & filmproduktion produzieren seit Beginn des Hidden Movers Award die Gewinnerfilme. Wir haben ihn nach seinen Eindrücken und Erfahrungen gefragt.

Herr Baumeister, woran erinnern Sie sich aus den fünf Jahren Hidden Movers bis heute?

Ich denke immer noch an ein Projekt im ersten Jahr des Wettbewerbs. Wir haben bei „JobInn“ vom Gangway Verein für Straßensozialarbeit in Berlin Momo kennengelernt. Er hatte einen Schulabschluss, aber weil sein Asylstatus ungeklärt war, durfte er nicht arbeiten, obwohl er schon 15 Jahre in Deutschland lebte. JobInn hat ihm geholfen, ein Praktikum als Installateur zu machen. Dieser junge Mann und seine Geschichte haben mich sehr berührt. Und dann hat mich auch das Fußballprojekt „Integration und Förderung der Jugendlichen“ 2014 sehr beeindruckt. Die Idee, Sport und Hausaufgabenbetreuung beim Training zu verbinden, ist so einfach. Warum ist vorher noch keiner darauf gekommen?

Wie gehen Sie beim Filmen „vor Ort“ vor?

Ich versuche, ohne Kopfbilder hinzufahren. Natürlich telefoniere ich vorher und sehe mir die Webseiten an, aber ich baue mir keine Geschichte vorab. Ich fahre hin und schaue mir alles an, nehme mir Zeit und lasse mich überraschen von den Menschen und den Eindrücken. Ich will nicht etwas Vorgefertigtes abdrehen, sondern ich will zeigen: Wie ticken die Leute? Was ist ihnen wichtig? Warum engagieren sie sich in diesem Projekt? Das Schöne daran ist:

Ich treffe sehr viele glückliche Menschen. Das ist wirklich etwas Besonderes im Filmgeschäft.

Welchen Herausforderungen mussten Sie sich in fünf Jahren Hidden Movers stellen?

Das Hauptproblem ist manchmal der Zeitrahmen. Die Leute sind so gut, die Projekte und Geschichten sind so gut, dass die einzige Herausforderung das Weglassen ist. Wir haben ja am Ende nur drei Minuten.

Viele Menschen tun sich schwer, vor der Kamera zu sprechen. Wie nehmen Sie ihnen die Angst?

Ich nehme mir einfach ganz viel Zeit für die Leute, das ist das A und O. Ich unterhalte mich vorher mit ihnen und überfordere sie nicht, z.B. wenn sie nur gebrochen Deutsch sprechen.

Wie finden Sie persönlich Hidden Movers?

Ich habe großen Respekt vor den Menschen, die sich in den Projekten so intensiv engagieren. Mein Team und ich, wir sind immer sehr beeindruckt von der Begeisterung. Und oft ist es so einfach: Ein paar Leute engagieren sich und zwanzig anderen ist geholfen. Persönlich finde ich Hidden Movers großartig. Heute wird viel gejamert und geschimpft. Die Leute vergessen, dass es viele Menschen gibt, die sich sozial engagieren. Bei Hidden Movers können wir sehen, dass das Engagement der wirksamste Weg ist, Menschen zu integrieren, von Mensch zu Mensch, von Mentor zu Mentee. Nur das funktioniert. Praxis schlägt eben jede Theorie.



Die Hidden-Movers-Jury 2014

- Dr. Marc Beise
Süddeutsche Zeitung
- Dr. Christian Lüders
Deutsches Jugendinstitut
- Dr. Christian Ramthun
Wirtschaftswoche
- Dr. Heinz-Rudi Spiegel
Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft
- Prof. Dr. Dr. h.c. Heinz-Elmar Tenorth
Humboldt Universität Berlin

Für die Kutscheit Stiftung

- Dr. Heiner Leberling
Vorstand Kutscheit Stiftung

Für die Deloitte-Stiftung

- Prof. Dr. Wolfgang Grewe
Vorstandsvorsitzender Deloitte-Stiftung
- Thomas Northoff
Vorstand Deloitte-Stiftung
- Andrea Locker
Vorstand Deloitte-Stiftung



Ausblick

2015 widmet sich der Bildungswettbewerb Hidden Movers erstmals dem neuen Schwerpunktthema „Social Entrepreneurship“ (Sozialunternehmertum). Gesucht werden außergewöhnliche Konzepte, die unternehmerische Instrumente zur Lösung gesellschaftlicher und sozialer Herausforderungen im Kontext Jugend und Bildung nutzen. Der Preis ist mit 75.000 Euro dotiert, die Kutscheit Stiftung schreibt davon in diesem Jahr 25.000 Euro für den Sonderpreis „Sprachförderung“ aus. Zusätzlich erhalten die Gewinner kostenfreie Beratung durch Deloitte-Mitarbeiter und ein Gründercoaching der Social Entrepreneurship Akademie. Damit sollen die Wirkung des Preisgelds um ein Vielfaches gesteigert und die Nachhaltigkeit der sozialen Unternehmen gestärkt werden.

Machen Sie mit bei Hidden Movers. Sie können einen Sonderpreis zu einem Bildungsthema ausschreiben, das Ihnen wichtig ist. Damit können Sie wichtige Teilaspekte aus dem Bildungsbereich, die Ihnen am Herzen liegen, in das Licht der Öffentlichkeit rücken und dazu beitragen, dass junge Menschen ihren Platz in der Gesellschaft finden. Oder fördern Sie ein Gewinnerprojekt: Die Projektarbeit geht auch nach der Preisverleihung weiter. Viele Projekte werden getragen von ehrenamtlichem Engagement, das Geld ist oft knapp. Mit einer finanziellen Förderung können Sie die Projektleiter wirksam unterstützen und einen wichtigen Beitrag zur Nachhaltigkeit der Projekte leisten.



Studienstipendien

Leistung zeigt Wirkung

„Dank des Stipendiums konnte ich meine Nebenjobs reduzieren und habe jetzt mehr Zeit für mein Studium.“

Julia Jarzembski

Das Projekt

Mit den Studienstipendien unterstützt die Deloitte-Stiftung Studierende der Wirtschaftswissenschaften, die sich durch herausragende fachliche Leistungen und besonderes gesellschaftliches Engagement hervortun. Die Stipendiaten profitieren während des zwölfmonatigen Stipendiums von der finanziellen Unterstützung durch die Deloitte-Stiftung. Bei sehr guten Leistungen kann das Stipendium um ein weiteres Jahr verlängert werden. Zusätzlich lädt die Stiftung einmal im Jahr alle Stipendiaten zum Stipendientag nach Düsseldorf ein. Jedem beteiligten Lehrstuhl ist ein Mentor der Stifterin zugeordnet, der den Auswahlprozess begleitet und den Stipendiaten als persönlicher Ansprechpartner zur Verfügung steht. Durch die Kooperation mit dem Unternehmen Deloitte haben interessierte Stipendiaten außerdem die Möglichkeit, sich für Workshops oder Praktika im Unternehmen zu bewerben und dabei wertvolle Praxiserfahrungen zu sammeln. Parallel unterstützt die Stiftung die wissenschaftliche Arbeit der beteiligten Lehrstühle mit einer institutionellen Förderung.

Das war 2014

Im Jahr 2014 wurden 71 Stipendiaten an 28 Lehrstühlen bzw. 20 Universitäten bundesweit gefördert. Beim Stipendientag am 24. Oktober trafen 36 Stipendiaten in Düsseldorf auf Vertreter der Deloitte-Stiftung. Dort hatten sie Gelegenheit, ihr Netzwerk zu erweitern und wertvolle praxisrelevante Kompetenzen zu erwerben. Die Stipendiaten des ersten Förderjahres absolvierten in Teams eine Business-Simulation, bei der es darum ging, die besten Strategien zur Risikominimierung für ein fiktives Unternehmen zu entwickeln und umzusetzen. Die Stipendiaten des zweiten Förderjahres erprobten mit einem Experten wirkungsvolle Rhetoriktechniken.



Julia Jarzembski

Julia Jarzembski studiert im 8. Semester Wirtschaftswissenschaften an der Leibniz Universität in Hannover mit den Schwerpunkten Steuern, Wirtschaftsprüfung und Rechnungslegung & Controlling. Im Sommer wird sie ihren Bachelor-Abschluss machen, danach plant sie ein einjähriges Master-Studium.

Wie haben Sie vom Stipendienprogramm der Deloitte-Stiftung erfahren und warum haben Sie sich dafür beworben?

Ich habe am Institut für Betriebswirtschaftliche Steuerlehre an der Universität den Aushang gesehen. Zuvor hatte ich schon ein Praktikum in der Wirtschaftsprüfung bei Deloitte gemacht, das hat mir sehr gut gefallen. Das, was ich dort gelernt hatte, wollte ich noch vertiefen und außerdem mit dem Unternehmen in Verbindung bleiben. Auch die ausgeschriebene finanzielle Unterstützung war Grund meiner Bewerbung.

Welche Wirkung hat das Stipendienprogramm für Sie?

Für mich ist die finanzielle Förderung eine wichtige Stütze. Ich bin aus Hildesheim nach Hannover gezogen und musste viele Kosten selber tragen. Ich hatte lange Zeit Jobs neben dem Studium, um mir das Studieren überhaupt leisten zu können. Dank des Stipendiums konnte ich meine Nebenjobs reduzieren und habe jetzt mehr Zeit für mein Studium. Zum anderen macht es mich stolz, Stipendiatin der Deloitte-Stiftung zu sein. Das ist für mich ein starker Anreiz, weiter gute Leistungen zu bringen, auch weil dadurch eine Verlängerung des Stipendiums für ein weiteres Jahr möglich war.

Wie haben Sie den Stipendiatentag der Stiftung erlebt?

Der Stipendiatentag in Düsseldorf hat mir sehr gut gefallen. Ich habe Stipendiaten von anderen Universitäten getroffen und konnte auch Deloitte-Mitarbeiter jenseits von Hannover kennenlernen. Es war toll, gemeinsam mit anderen Stipendiaten ein Rhetoriktraining zu absolvieren, vor allem, weil alles sehr praxisorientiert war. Ich konnte zudem auch tiefere Einblicke in die Wirtschaftsprüfung gewinnen. Das hat mich besonders interessiert, weil ich dort meine berufliche Zukunft sehe. Am Abend konnten wir uns in einem Get-together mit allen Beteiligten austauschen. Besonders spannend fand ich die Berichte von Young Professionals von Deloitte. Sie haben uns viele gute Tipps zum Thema Berufseinstieg gegeben und berichtet, welche Aufgaben sie haben, wie das Arbeitsklima ist und welche beruflichen Perspektiven sich ihnen bieten. Ich bin wirklich froh, dass ich mich für das Stipendium beworben habe, und ich würde jedem empfehlen, es zu probieren. Es bringt einen persönlich wirklich weiter!



Miguel-Angel Gehlhoff-Alvarez

Miguel-Angel Gehlhoff-Alvarez studiert im 6. Semester Betriebswirtschaftslehre an der Universität Hamburg mit dem Schwerpunkt Wirtschaftsprüfung und Steuern. Im Sommer macht er seinen Bachelor-Abschluss, danach plant er, ein Masterstudium zu beginnen.

Wie haben Sie vom Stipendienprogramm der Deloitte-Stiftung erfahren und warum haben Sie sich dafür beworben?

Gleich zu Beginn meines Studiums habe ich mich informiert, wie man es finanzieren kann. Als Erstsemester hatte ich noch nicht die Erfahrungen und Nachweise, die man für ein Stipendium braucht. Aber ich habe das immer im Hinterkopf behalten, als ich begonnen habe zu studieren. Im 4. Semester habe ich dann ein Plakat mit der Ausschreibung für das Stipendienprogramm der Deloitte-Stiftung gesehen und mich erinnert. Ich habe mich beworben und mich dann riesig über die E-Mail mit der Zusage im September gefreut.

Welche Wirkung hat das Stipendienprogramm für Sie?

Für mich wirkt das Stipendium auf doppelte Weise: Als Erstes ist da die finanzielle Förderung. Ich habe zuvor häufig gekellnert und vor allem an den Wochenenden viel gearbeitet. Durch die Förderung kann ich andere Dinge

tun, z.B. engagiere ich mich jetzt als Tutor. Dafür braucht man genauso viel Zeit, aber es bringt weniger Geld. Ich mache das trotzdem viel lieber, weil es anderen hilft und mich selbst fachlich weiterbringt. Genauso wichtig ist für mich aber auch die ideelle Förderung. Das Stipendium ermöglicht es mir, gute Kontakte zu knüpfen. Derzeit plane ich für meinen weiteren Studienverlauf ein Gap-Year: ein Jahr, in dem ich arbeite und drei Praktika machen will, eins davon gern bei Deloitte, eins im Ausland in Barcelona. Durch meine Kontakte kann ich mir Rat und Hilfe holen und mich weiterleiten lassen. Es ist so viel leichter, in der Wirtschaftswelt Fuß zu fassen.

Wie haben Sie den Stipendiatentag der Stiftung erlebt?

Es war toll. Als wir ankamen, konnten wir Stipendiaten uns sofort bei einem Frühstück untereinander austauschen. Von Anfang an hatte ich das Gefühl, dazuzugehören. Am Ende gab es ein Get-together, das so spannend war, dass ich fast noch den letzten Zug verpasst habe.

Eins noch am Schluss: Ich möchte ein großes Dankeschön an die Stifter richten. Für sie ist es wahrscheinlich eine Kleinigkeit, aber mir ermöglichen sie damit den Start in meine Karriere.



Ausblick

Für das Wintersemester 2015/2016 setzt die Deloitte-Stiftung ihr Stipendienprogramm an 28 Lehrstühlen bzw. 20 Hochschulen fort. Die Bewerbungsfrist endete am 30. Juni. Im September entscheidet der Stiftungs-Vorstand über die neuen Stipendiaten. Wenn Sie ein Stipendium stiften oder sich anderweitig im Stipendienprogramm der Deloitte-Stiftung engagieren möchten, freuen wir uns auf Ihren Kontakt unter mvonconsbruch@deloitte-stiftung.de



JUNIOR

Früh übt sich, wer später wirken will

„Wir haben gelernt, als Team zu arbeiten.“

David Münz

Das Projekt

Die JUNIOR Schülerfirmenprogramme sind ein Angebot des Instituts der deutschen Wirtschaft JUNIOR gemeinnützige GmbH. Im Rahmen dieser Programme entwickeln Schüler eine Geschäftsidee und gründen ein auf ein Schuljahr befristetes JUNIOR-Unternehmen. Im Unterschied zu Planspielen erleben sie dabei Wirtschaft live. Sie können an regionalen und internationalen Messen teilnehmen, sich für den Landeswettbewerb bewerben und als Sieger der Landeswettbewerbe für den Bundeswettbewerb qualifizieren. Gemeinsam erlernen und erproben die Schüler die Grundprinzipien unternehmerischen Handelns und erfahren ganz konkret, wie sich ihre Entscheidungen wirtschaftlich, sozial und ökologisch auswirken. Seit dem Start von JUNIOR im Jahr 1994 haben mittlerweile rund 76.260 Schüler aus ganz Deutschland mit über 5.660 eigenen Unternehmen am Projekt teilgenommen. Das Programm feierte im Jahr 2014 sein zwanzigjähriges Bestehen. Die Deloitte-Stiftung unterstützt JUNIOR seit ihrer Gründung.

Das war 2014

Auch im Schuljahr 2013/2014 nahmen erneut über 600 Schülerunternehmen am JUNIOR-Programm teil. Die Gewinner der Länderwettbewerbe trafen vom 16. bis 18. Juni 2014 beim JUNIOR-Bundeswettbewerb aufeinander. Bereits zum siebten Mal in Folge seit 2008 hatte die Deloitte-Stiftung zusätzlich den Sonderpreis „Bester JUNIOR-Geschäftsbericht“ ausgeschrieben, um den sich 44 Unternehmen bewarben. Gewonnen hat ihn das 12-köpfige Schülerteam des JUNIOR-Unternehmens „Hasenstark“ vom Städtischen Heinrich-Heine-Gymnasium in München. Das integrations- und kulturfördernde „Hasenstark“-Kinderbuch soll Kinder dazu einladen, mit dem Hasen Heinz auf die Reise zu gehen und so etwas über das Leben in den beschriebenen Ländern zu lernen. Damit sollen das Kulturverständnis, die Toleranz und die Kreativität der Kinder gestärkt werden. Der Geschäftsbericht der Jungunternehmer überzeugte mit fachlicher Qualität und innovativem Design.

Erneut beteiligten sich zahlreiche Partner und Mitarbeiter aus dem Unternehmen Deloitte an diesem erfolgreichen Projekt. 20 Deloitte-Wirtschaftspaten begleiteten ein JUNIOR-Unternehmen in ihrer Stadt während des gesamten Schuljahres als Berater und Coach. In den Länderwettbewerben und im Bundeswettbewerb beteiligten sich erneut vier Deloitte-Vertreter als Jurymitglieder.





David Münz ist Schüler am Oskar-von-Miller-Gymnasium München und Mitglied im Produktionsteam des JUNIOR-Unternehmens Oskar Lifestyle. Das Unternehmen produziert und verkauft stylische Uhren aus alten Verkehrsschildern.



David Münz

Wie sind Sie zu Ihrem JUNIOR-Unternehmen gekommen?

Zwei meiner Mitschüler sind auf die Idee gekommen. Sie hatten ein altes Verkehrsschild bei sich zu Hause und haben überlegt, wie sie das im Alltag verwenden können. Wir nehmen alte Schilder, die aus dem Straßenverkehr aussortiert wurden, und produzieren daraus Uhren, die wir verkaufen. Das ist umweltfreundlich, weil wir ausrangierte Schilder weiterverwerten. Wir sind die Ersten, die Uhren aus echten Schildern anbieten. Sie sehen gut aus und es sind alles Unikate. Die Schilder bekommen wir kostenlos von der Straßenmeisterei.

Was hat Ihre Arbeit für Ihr Unternehmen bewirkt?

Wir haben gelernt, als Team zu arbeiten. Am Anfang mussten wir zunächst eine umsetzbare Idee finden. Dann kamen die Herausforderungen bei der Produktion. Erst haben die Uhrwerke, die wir bestellt haben, nicht gepasst. Die nächsten passten dann zwar, aber sie sind nicht lange gelaufen. Uns ist außerdem bewusst geworden, dass wir Werbung machen mussten, damit die Leute auf uns aufmerksam werden. Wir haben Flyer und Plakate erstellt. Inzwischen haben wir auch einen Laden gefunden, der unsere Schilder ins Programm aufnehmen möchte. Wenn unsere Verkaufszahlen weiter steigen, machen wir vielleicht auch nach dem Projektjahr weiter.

Was hat das JUNIOR-Projekt für Sie persönlich bewirkt?

Es war eine intensive Erfahrung für mich, wie ein Unternehmen funktioniert und wie viele Herausforderungen bestehen, bis ein Produkt fertig wird. Man braucht viel Zeit und vor allem gutes Teamwork. Es reicht nicht, nur seinen eigenen Teil zu machen, weil jeder auf den anderen angewiesen ist. Für mich persönlich war es sehr interessant, Verantwortung zu tragen.

Die Unternehmen werden von Wirtschaftspaten betreut. Was haben Sie von Ihrem Wirtschaftspaten gelernt?

Unsere beiden Wirtschaftspaten, Herr Hasse und Herr Kern, haben uns sehr unterstützt, früh Ziele zu setzen. Ohne Ziele geht gar nichts, weil man keine Orientierung auf dem Weg hat. Man muss feste Termine einplanen, wenn man etwas erreichen will, und sich dann auch daran halten, damit alles nicht im Chaos endet. Ich habe auch gelernt: Ohne Werbung geht nichts, sie ist ganz wesentlich. Unsere Wirtschaftspaten haben uns mit ihrem Netzwerk geholfen, z.B. haben sie Kontakt zu dem Geschäft hergestellt, das jetzt unsere Produkte verkaufen will.

Würden Sie JUNIOR wieder machen?

Es gab Phasen, wo es schwierig war, weil der Zeitaufwand sehr hoch war und wir uns ja in der Qualifikationsphase der Schule befinden. Aber die Arbeit hat Spaß gemacht und am Ende ist man sehr stolz, wenn man das fertige Produkt sieht und die Leute es dann auch kaufen.



Leonie Sandelbaum

Leonie Sandelbaum ist Unternehmensberaterin bei Deloitte Financial Services Solutions in Berlin und Wirtschaftspatin des JUNIOR-Unternehmens Paulsen Photography am Paulsen-Gymnasium Berlin-Steglitz. Die Schülerfirma bietet kreative Portraitfotos in angenehmer Umgebung als im Fotostudio an.

Warum engagieren Sie sich als Wirtschaftspatin?

Im Deloitte-Intranet habe ich von der Möglichkeit gelesen, sich als Wirtschaftspatin an JUNIOR zu beteiligen. Kurzeentschlossen bewarb ich mich, da ich es toll fand, zurück in die Schule zu gehen und etwas von meinen Erfahrungen und meinem Wissen weiterzugeben. Für mich ist Learning by Doing schon immer wichtig gewesen, denn theoretische Zusammenhänge habe ich immer viel besser verstanden, wenn ich sie praktisch erlernen konnte. Außerdem war ich natürlich neugierig: Welche neuen Ideen hat die heutige Generation? Dass ich etwas zurückgeben und selbst noch etwas lernen konnte, stand für mich dabei außer Frage.

Welche Wirkung erzielt Ihr Engagement?

Ich war in regelmäßigen Abständen alle zwei bis drei Wochen in der Schule, immer freitags morgens. Während die Schüler planten und diskutierten, stand ich ihnen mit meinem Feedback und Ratschlägen zur Seite. Für mich persönlich war der Austausch mit den Schülern ein Anstoß, intensiv darüber nachzudenken, wie ich etwas erkläre. So habe ich Gesichter lesen und Reaktionen beobachten gelernt. Ein Beispiel: Bei der Preisbildung für die Fotos musste ich erst einmal erklären, wie Kosten kalkuliert werden, bevor es an die Gewinnplanung ging.

Worin liegt für Sie das Besondere in der Zusammenarbeit mit dem Schülerteam?

Das Paten-Amt war für mich auch eine Reise zurück in meine eigene Schulzeit. Mit Zehntklässlern muss man einfach anders umgehen. Manches wird nicht so ernst genommen, wie man es im Kollegenkreis gewohnt ist. Und andererseits wird man ernster genommen, als man meint. Man muss ganz neu denken: Wie erkläre ich etwas, das für mich total logisch ist, aber für einen Zehntklässler komplettes Neuland?

Würden Sie es wieder machen?

Auf alle Fälle! Die Lehrerin der Klasse, Frau Frederichs, war sehr engagiert und immer gut informiert, was mir sehr geholfen hat. Beim nächsten Mal würde ich jedoch versuchen – insbesondere in der Anfangsphase – häufiger bei den Treffen mit dabei zu sein. Leider ist es manchmal eine Herausforderung, das ehrenamtliche Engagement mit der Projektarbeit zu jonglieren. Später bei der Umsetzung ist es einfacher, da geht es oft auch per E-Mail oder Telefon. Aber gerade am Anfang ist das Kennenlernen das Wichtigste. Es dauert, bis bei den Schülern das Vertrauen da ist, auch mal den Telefonhörer in die Hand zu nehmen.



Ausblick

Die Deloitte-Stiftung wird ihr Engagement im Projekt JUNIOR im Schuljahr 2015/2016 fortsetzen. Deloitte-Mitarbeiter sind herzlich eingeladen, sich als Wirtschaftspaten zu beteiligen. Bei Interesse kontaktieren Sie bitte cdumontduvoitel@deloitte-stiftung.de.



Hochschule 2020

Theorie und Praxis wirksam verbinden

„Für mich ist das duale Studium die Zukunft.“

Anne-Christin Rühl

Das Projekt

Die Hochschulen fit für die Zukunft zu machen – darum geht es in der gemeinsamen Initiative „Hochschule 2020“ der Deloitte-Stiftung und des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft e.V. Im Rahmen dieses Vorhabens sollen ausgewählte Programme einen Beitrag zu einer engeren Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft leisten. In den Programmen bringt sich die Deloitte-Stiftung grundsätzlich finanziell ein, während Deloitte die Vorhaben inhaltlich pro bono unterstützt.

Qualitätsnetzwerk Duales Studium – Das war 2014

Die Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung gehört zu den zentralen Zukunftsthemen in Deutschland und Europa. Das spiegelt sich auch in der rasant wachsenden Zahl dualer Studienangebote wider. Studierende wie auch Arbeitgeber fordern zunehmend die Verschränkung von Studium und Beruf. Aktuell nehmen fast 95.000 junge Menschen die Chance einer kombinierten wissenschaftlichen und praktischen Ausbildung in über 1500 dualen Studiengängen wahr, die mit über 41.000 Einrichtungen der betrieblichen Praxis kooperieren.* Unternehmen bieten ihren Auszubildenden gerne

diese Möglichkeiten der akademischen Qualifizierung an, auch, um die Qualität der Bewerber für die betriebliche Ausbildung hoch zu halten und vielfältige Karrierewege für den ausgebildeten Nachwuchs im Betrieb zu eröffnen.

Im Programm „Qualitätsnetzwerk Duales Studium“, das im Herbst 2013 startete, erarbeiten zehn ausgewählte Fachhochschulen, Universitäten, duale Hochschulen und Berufsakademien gemeinsam Empfehlungen für die Weiterentwicklung des dualen Studiums und für zukunftsweisende Kooperationen zwischen Berufsbildungs- und Hochschulwelt. Die gewonnenen Erkenntnisse werden am Ende zu einem praxisorientierten Handbuch zusammengefasst und veröffentlicht.

* www.ausbildung-plus.de



Anne-Christin Rühl

Anne-Christin Rühl ist duale Studentin der Betriebswirtschaftslehre an der Technischen Hochschule Mittelhessen mit dem Schwerpunkt Mittelstandsmanagement. Sie ist Mitarbeiterin bei der CURSOR Software AG, einem mittelständischen IT-Betrieb.

Anne-Christin Rühl ist im 6. Semester und verfasst derzeit ihre Bachelor-Thesis. Im 5. Semester hat sie bei der CURSOR Software AG einen Businessplan zur strategischen Markteinführung eines neuen Produktes und in der Thesis nun die dazugehörigen internen Geschäftsprozesse erarbeitet.

Was ist besonders an dem Programm, an dem Sie teilnehmen?

Beim dualen Studium wird der Studienschwerpunkt ausgerichtet nach dem Arbeitsplatz im Unternehmen. Momentan ist mein Schwerpunkt Managementführung, später kann ich mich dann immer noch für einen anderen, z.B. Marketing, entscheiden. Ich hatte vor meinem dualen Studium zwei Semester an der Uni studiert, jedoch war das für mich persönlich zu theoretisch. Hier ist das komplett anders, es gibt viel persönliche Betreuung, viel Praxisnähe, das hat mich stark motiviert. Wir wenden das Gelernte gleich praktisch im Unternehmen an. So können wir schon früh Erfahrungen sammeln, auch dass manches anders läuft als in der Theorie. Als ich die internen Prozesse für die Thesis erarbeitete, hatten wir gerade Geschäftsprozessmanagement an der Hochschule gelernt. So konnte ich dieses Wissen gleich einsetzen. Für mich ist das duale Studium die Zukunft.

Wie beeinflusst das, was Sie an der Fachhochschule und im Unternehmen erleben, Ihre Erwartungen und Entscheidungen für die Zukunft?

Im Vergleich zu der Zeit vor dem Studium sind meine Erwartungen viel realitätsnäher geworden. Am Anfang hat man wenig Ahnung, wie das Berufsleben abläuft und was einem liegt, was man gut kann. Im dualen Studium sammelt man viel Praxiserfahrung, das hilft einem bei der Zielplanung und dabei, wie man diese Ziele erreicht. Das ermöglicht den besten Berufsstart, den man haben kann. Wenn ich mir meine Kommilitonen anschau, dann sehe ich, dass wir alle komplett andere Menschen geworden sind. Wir sind heute wesentlich professioneller, wir denken sehr realitätsnah und sind fit in Theorie und Praxis.



Ahmet Arslan

Ahmet Arslan ist dualer Student an der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen und Trainee im Export bei der Norres Schlauchtechnik GmbH, Gelsenkirchen.

Ahmet Arslan hat im Rahmen seines dualen Studiums eine Ausbildung bei Norres gemacht und parallel dazu das Studium an der Hochschule absolviert. Mittlerweile hat er die Ausbildung abgeschlossen und ist jetzt Trainee in der Exportabteilung bei Norres. Er plant, im Winter dieses Jahres seinen Bachelor-Abschluss in Wirtschaftswissenschaften zu machen.

Wie sind Sie zu dem dualen Studium gekommen?

Ich hatte mein Abitur an der Gesamtschule gemacht und kannte das duale Studium gar nicht, als ich mich ganz normal auf einen Ausbildungsplatz beworben hatte. Erst im Vorstellungsgespräch bei Norres fragte mich die Personalleiterin dort, ob ich mir vorstellen könnte, ein Studium parallel zur Ausbildung zu machen. Sie hat mich gefragt, was ich denn machen würde, wenn ich keine Ausbildungsstelle fände, und da habe ich gesagt: Studieren. Und dann meinte sie: „Na, dann können Sie ja auch beides machen.“ Für die Bewerbung an der FH brauchte ich nur den Ausbildungsvertrag, es war dann alles ganz einfach.

Wie erleben Sie Ihr duales Studium?

Am Anfang war es hart. Ich musste im Betrieb arbeiten und parallel zur Berufsschule und zur Uni gehen. Das war ziemlich stressig, ich hatte kaum noch Freizeit für Freunde und Familie. Ich kam um 17 Uhr von der Arbeit und musste dann immer noch Hausaufgaben machen und lernen für Berufsschule und FH. Nach zwei Jahren hatte ich die Ausbildung abgeschlossen. Das Gute ist: Die Ausbildung zum Industriekaufmann dauert im Programm statt drei nur zwei Jahre. Nach meiner Ausbildung hat mich die Firma als Werkstudent eingestellt. In den Semesterferien arbeite ich in Vollzeit, in den Vorlesungszeiten 15 Stunden pro Woche als Trainee in der Abteilung Export. Meine Haupttätigkeit ist Markterschließung und Kundenakquise.

Würden Sie das duale Studium weiterempfehlen?

Auf jeden Fall! Wenn man die Chance hat, sollte man sie nutzen. Man hat im dualen Studium einen Job, man braucht keinen Nebenjob. Für mich war das Programm perfekt, rückblickend würde ich es wieder machen. Was ich in den vier Jahren Theorie und Praxis gelernt habe, hat mich fachlich und persönlich weitergebracht.



Ausblick

Das Projekt „Duales Studium“ im Programm Hochschule 2020 soll 2015 abgeschlossen werden. Bis August soll das Handbuch erstellt werden, im September ist die Präsentation der Ergebnisse durch das Qualitätsnetzwerk Duales Studium im Rahmen einer Konferenz in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in Berlin geplant.



HoriZONTec

Querdenken – vernetzen – weiter wirken

„So ein aktuelles Thema lädt zum Gespräch ein, man engagiert sich und lernt dabei sehr viel.“

Daniel Budimir

Das Projekt

HoriZONTec ist ein 2012 ins Leben gerufenes Projekt der Stiftung Bildungspakt Bayern in Kooperation mit dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus sowie Partnern aus der Wirtschaft. Beteiligt sind neben der Deloitte-Stiftung u.a. die BMW Stiftung Herbert Quandt und die Joachim Herz Stiftung. Wissenschaftlich begleitet wird das Projekt von Prof. Dr. Manfred Prenzel, TUM School of Education an der TU München. In dem bis 2015 angelegten Projekt sollen anhand von zukunftsrelevanten Themen Unterrichtsmodule für die gymnasiale Mittelstufe entwickelt werden. HoriZONTec hat einen naturwissenschaftlichen Fokus, bindet aber auch andere Fächer wie Deutsch, Geschichte, Wirtschaft oder Kunst ein. Über ein Schuljahr zieht sich das behandelte Zukunftsthema wie ein roter Faden fächerübergreifend durch die Lehrpläne. Themen sind z.B. Fragen der Mobilität, Energieversorgung und Urbanisierung. Verantwortungsvolles Handeln und positive Einstellungen der Jugendlichen werden mithilfe zukunftsorientierter Fragestellungen als Leitprinzip für den Unterricht angebahnt.

Die Deloitte-Stiftung unterstützt HoriZONTec finanziell, zudem bringt sich das Unternehmen Deloitte fachlich im Projektbeirat ein und gibt Wirtschaftsexpertise an die beteiligten Schulen weiter.

Das war 2014

2014/2015 haben die sechs beteiligten Gymnasien in Bayern nach der Entwicklung neuer Unterrichtsmodule für die gymnasiale Mittelstufe im zweiten Projektjahr die Module didaktisch weiterentwickelt und an den Schulen erprobt. Parallel fand ein enger Austausch der beteiligten Schulen im Netzwerk statt. Ziel ist, die neuen Erkenntnisse im nächsten Schritt flächendeckend umsetzen zu können.

Projekte der beteiligten Schulen



Nach uns die Sintflut

Otto-Hahn-Gymnasium Marktredwitz



NutriVISION – Zukunft der Lebensmittel

Willstätter-Gymnasium Nürnberg



SINNsorik – Wahrnehmen durch Sensoren

Rupprecht-Gymnasium München



Energetische 8samkeit

Gymnasium Kirchheim bei München



Die Stadt – Lebensraum der Zukunft

Asam-Gymnasium München



Mission to Mars

Ludwig-Thoma-Gymnasium Prien



Daniel Budimir

Daniel Budimir ist Schüler der 9. Klasse und Teilnehmer am HoriZONTec-Programm „Mission to Mars“ am Ludwig-Thoma-Gymnasium Prien.

Wie hast du HoriZONTec im Unterricht erlebt?

Ich fand die Idee gut! Normaler Physikunterricht ist doch sehr trocken, und auf einmal hatten wir neue Themen und moderne Forschung. Alles war viel interessanter. Zum einen, weil man sich mit etwas beschäftigt, das momentan relevant ist für die Wissenschaft. Zum anderen, weil es keinen klassischen Frontalunterricht gibt. So ein aktuelles Thema lädt zum Gespräch ein, man engagiert sich und lernt dabei sehr viel.

Was fandest du gut an dem Programm?

Besonders gut gefallen haben mir die Ausflüge, die wir im Rahmen von „Mission to Mars“ gemacht haben. Wir waren z.B. im Deutschen Museum. Und dann waren auch Leute von der Universität der Bundeswehr München bei uns. Sie haben vorgestellt, was die einzelnen Institute machen, wofür es in der Forschung geht und was ein ESA-Projekt ist. Richtige Profis haben uns erzählt, wie es da draußen im Beruf eines Ingenieurs für Luft- und Raumfahrttechnik zugeht. Den Unterricht selbst fand ich auch sehr gut gelungen. Das Thema war ja fächerübergreifend angelegt, es waren also nicht nur die Naturwissenschaften eingebunden, sondern auch Religion, Ethik und zahlreiche andere Fächer.

Wir haben gemerkt: Die Themen sind alle miteinander verbunden, es gibt nicht nur separate Einheiten. Für mich hat das die ganze Sache viel verständlicher gemacht. Richtig innovativ war, dass es Stunden gab, in denen zwei Lehrer da waren, z.B. Physik und Chemie. Bei einem Physik-Experiment haben wir gleich die chemische Seite davon besprochen. Das war toll, denn so haben wir das Ganze zusammen betrachtet.

Was hast du lernen können?

Mir hat HoriZONTec viel geholfen, weil ich mich seit meiner Kindheit für Naturwissenschaften und besonders für Luft- und Raumfahrt interessiere. Vorher fand ich den Physikunterricht langweilig: Wie funktioniert ein Rad? Ein Fahrrad? Ein Auto? Aber jetzt hatten wir aktuellste Forschung im Unterricht. Das war klasse. Und ich konnte Praktika machen. Ich habe zwei einwöchige Seminare an der Bundeswehruni absolviert, eins zum Thema Radio-Telekommunikation & Satellitentechnik und eins zum Thema Missionsentwurf. Nach meinem Abi will ich ein Studium in dieser Richtung machen. Wenn jemand diese Interessen hat, dann hilft ein Programm wie HoriZONTec wirklich, die Leidenschaft für die Naturwissenschaften zu fördern. Ein Freund von mir ist in der 8. Klasse und er wird „Mission to Mars“ nicht mehr haben. Er ist richtig traurig darüber, und ich bin felsenfest überzeugt, dass es großartig wäre, wenn man das an vielen Schulen einführt. Dann könnte man mehr Jugendliche für die Naturwissenschaft begeistern.



Johannes Almer und
Thomas Gerl

Johannes Almer und Thomas Gerl sind Lehrer im HoriZONtec-Programm „Mission to Mars“ am Ludwig-Thoma-Gymnasium Prien.

Für sein Engagement im fächerübergreifenden Projekt „Mission to Mars“ wurde das Lehrerteam des Gymnasiums mit dem zweiten Platz des Deutschen Lehrpreises in der Kategorie „Lehrer: Unterricht innovativ“ ausgezeichnet.

War HoriZONtec ein „lebendes Projekt“ für Sie, d.h., haben Sie die Inhalte und Methoden im laufenden Prozess angepasst?

Gerl: HoriZONtec war in der Tat ein lebendes Projekt. Wir hatten drei Jahre Zeit dafür und keiner von uns hatte vorher Erfahrung mit fächerübergreifenden Projekten. Es war daher sehr spannend, sich zu steigern, um am Schluss ein Ergebnis zu erzielen, mit dem alle zufrieden waren. Wir haben uns von Anfang an zu den Reaktionen der Schüler ausgetauscht. Auch für die Schüler war es neu – Zwei Naturwissenschaften, gemeinsame Übung – alles ergänzt sich. Die wahre Welt ist auch interdisziplinär, es gibt nirgendwo mehr die reine Chemie.

Almer: Im Unterricht haben wir mit den Schülern eine mikrobiologische Brennstoffzelle für den Schulbedarf adaptiert. Diese preisgünstige Brennstoffzelle kann man heute auch kaufen, das bringt zusätzlich den Wirtschaftsaspekt in die Naturwissenschaften ein. Das Besondere an dieser Brennstoffzelle: Es sind Lebewesen daran beteiligt und damit nicht nur Chemie und Physik, sondern auch Biologie. Mit dieser Brennstoffzelle nehmen wir am Internationalen Naturwissenschaftswettbewerb in London teil. Sie ist innen Biologie und außen Physik und sie zeigt sehr klar: Mit beidem gemeinsam kommt man weiter. Und Lehrer wie auch Schüler haben ganz konkret erlebt: Das ist nicht nur einfach ein Experiment im Labor, das ist eine reale unternehmerische Idee.

Was waren die wichtigsten Erkenntnisse?

Gerl: Erstens ist die Schülermotivation steigerbar, wenn ein Schuljahr von einem Motto begleitet wird. Wir haben konkret miterlebt, mit wie viel Begeisterung die Schüler dabei waren. Zweitens hat „Mission to Mars“ uns Kontakt in die „reale Welt“ eröffnet. Nach unserer virtuellen Marsreise war ein echter Astronaut und Satellitenwissenschaftler bei uns zu Gast. Das war etwas ganz Besonderes für uns alle. Und drittens hat sich unsere gesamte Schulorganisation geöffnet. Auf einmal war jeder von uns nicht mehr Einzelkämpfer in Fachschaften, wir waren ein Team, wir haben uns abgesprochen, Freiräume ausgelotet. Wissenschaftler draußen in der Welt arbeiten genauso.



Können Sie sich vorstellen, dass die Schule von morgen grundsätzlich so organisiert sein könnte?

Almer: Vieles, was wir erreicht haben, ist ganz neu entwickelt worden. Wir Lehrer haben die Organisation und die Unterrichtsmaterialien selber erstellt. Inzwischen haben schon einige Schulen unsere Ideen übernommen und nach Veröffentlichung des Abschlussberichts tun es hoffentlich noch viele mehr. Die Entwicklung war aufwendig, aber wir hatten großartige Unterstützung durch die Stiftung Bildungspakt und unsere Partner, wie z.B. die Deloitte-Stiftung. Deshalb konnten wir uns über den normalen Unterricht hinaus engagieren. Ich finde es großartig, dass das in Bayern möglich war. Jetzt kann das System einfach übernommen werden. Ob Schule generell so organisiert werden kann? Ich denke schon! Wenn man sich öffnet und miteinander kommuniziert, geht viel auch ohne erhöhten Geldbedarf.

Gerl: Trotzdem halte ich nichts davon, die Fächergrenzen generell aufzuheben. Vieles in unserer Welt ist fachspezifisch organisiert, denken Sie nur an die Universitäten und Forschungsorganisationen, und auch darauf müssen wir die jungen Leute vorbereiten. Aber wir können in der Tat für Abwechslung sorgen.

Almer: In der Projektwoche waren auch viele andere Fächer beteiligt, z.B. Englisch, Kunst, Religion und Ethik. Wir haben viele moralische Fragen diskutiert: Was ist, wenn man sich in einem Raumschiff zwei Jahre lang nicht ausweichen kann? Oder wenn jemand unterwegs stirbt? Wie redet man miteinander? Welche Unterhaltung gibt es? Das sind keine naturwissenschaftlichen Fragen, sondern Aspekte, die zusammen mit den Geisteswissenschaften diskutiert werden.

Wenn Sie einen Wunsch frei hätten: Was würden Sie sich als Lehrer für die Schule von morgen wünschen?

Gerl: Ich möchte als Lehrer meinen Freiraum behalten, ich möchte meine eigene Kreativität anwenden können, nicht nur allein, sondern auch mit den Kollegen zusammen, und ich möchte meine Erfahrungen in die Arbeit mit den Schülern einbringen.



Ausblick

Das Projekt HoriZONtec endet im Jahr 2015 mit der Erstellung des Abschlussberichts und der Präsentation der erarbeiteten Module. Außerdem haben alle beteiligten Schulen Filme produziert, die hier zu sehen sind: <http://www.horizontec.de/>



Wirkung braucht Impulse

Persönlicher Beitrag – professionelle Unterstützung

In diesem Bericht haben wir Ihnen zahlreiche Möglichkeiten vorgestellt, wie Sie gemeinsam mit uns Bildung unterstützen können. Bringen Sie sich mit Ihrem Wissen und Ihrer Erfahrung in eines unserer Projekte ein. Begleiten Sie ein Projekt Ihrer Wahl finanziell: Stiften Sie z.B. ein Stipendium oder unterstützen Sie ein Hidden-Movers-Gewinnerprojekt.

Jedes Engagement wirkt konkret und unmittelbar zum Nutzen der jungen Menschen! Sprechen Sie uns an, Vorstand und Stiftungsmanagement freuen sich auf Ihr Engagement und Ihre Ideen!

Spendenkonto der Deloitte-Stiftung
Deutsche Bank AG Essen
Bankkonto: 250483500
Bankleitzahl: 360 700 50
IBAN: DE51 3607 0050 0250 4835 00
BIC: DEUTDE33XXX

Kontakt

Dr. Caroline Dumont du Voitel
Rosenheimer Platz 4
81669 München
Tel: +49 (0)89 29036 8676
cdumontduvoitel@deloitte-stiftung.de

Marie von Consbruch
Rosenheimer Platz 4
81669 München
Tel: +49 (0)89 29036 8679
mvonconsbruch@deloitte-stiftung.de

Die Gremien

Der Vorstand

Der Vorstand leitet die Stiftung und ihre Aktivitäten und entscheidet über die Verwendung der Stiftungsmittel.

Prof. Dr. Wolfgang Grewe, Vorsitzender

Ehem. Sprecher der Geschäftsführung Deloitte Deutschland

Andrea Locker

Teamleitung Unternehmensstiftungen
Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.

Thomas Northoff

Partner Deloitte Deutschland

Das Kuratorium

Das Kuratorium bestellt die Mitglieder des Vorstandes und kontrolliert dessen Tätigkeit. Weitere Aufgaben des Kuratoriums sind die Kontrolle der Haushalts- und Wirtschaftsführung, die Billigung der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes.

Prof. Dr. Martin Plendl, Vorsitzender

CEO Deloitte Deutschland

Richard Roth, stellv. Vorsitzender

Partner Deloitte Deutschland

Dr. Michael Göttgens

Partner Deloitte Deutschland

Prof. Dr. Andreas Schlüter

Generalsekretär
Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.

Stiftung in Zahlen

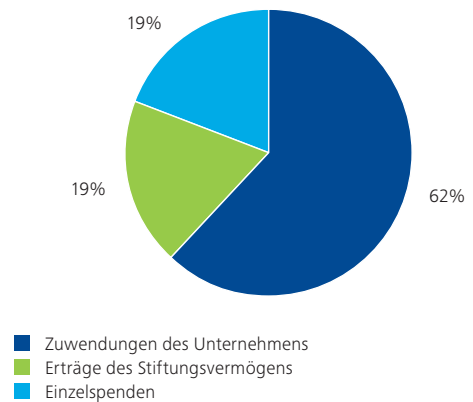
Mittelherkunft

Die Errichtung der Deloitte-Stiftung Ende 2007 wurde ermöglicht durch das Unternehmen Deloitte & Touche GmbH und insbesondere durch eine große Zahl von aktuellen und ehemaligen Gesellschaftern der Deloitte GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Düsseldorf, sowie durch weitere Zuwendungen von Führungskräften der Deloitte & Touche GmbH.

Zum Ende des Jahres 2014 betrug das Stiftungsvermögen 2.316.575,58 Euro.

Im Berichtsjahr sind Stiftungsmittel in Höhe von 406.135,21 Euro zugegangen. Darin enthalten sind Zuwendungen der Deloitte & Touche GmbH in Höhe von 252.376,00 Euro, Einzelspenden in Höhe von 77.132,73 Euro sowie Erträge des Stiftungsvermögens in Höhe von 76.626,48 Euro.

Herkunft der Stiftungsmittel



Mittelverwendung

Das Fördervolumen betrug im Berichtsjahr 371.139,65 Euro. Für den Wettbewerb „Hidden Movers“ des Jahres 2014 wurden Preisgelder in Höhe von 50.000 Euro vergeben. Im Zuge des Hidden Movers Award 2014 wurden ebenfalls die Sonderpreise der Kutscheit Stiftung in Höhe von insgesamt 20.000 Euro vergeben. Die Summe von 12.681,66 Euro wurde zur Durchführung des Wettbewerbs zur Verfügung gestellt.

Im Rahmen des Stipendienprogramms der Stiftung wurden Mittel in Höhe von 147.026,82 Euro ausgezahlt. Zudem finanzierte die Deloitte-Stiftung den Stipendiatentag mit 4.231,17 Euro.

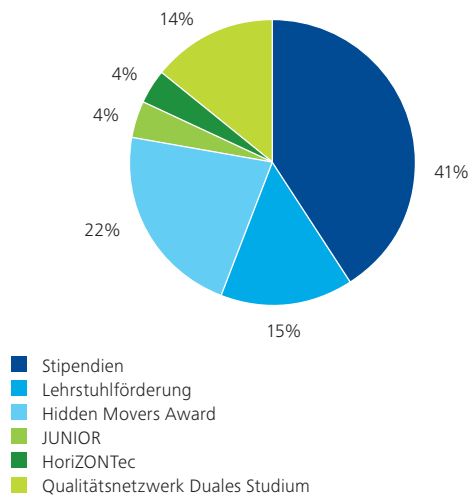
57.200 Euro kamen der Förderung der wissenschaftlichen Arbeit der am Stipendienprogramm beteiligten Lehrstühle zugute.

JUNIOR, ein Projekt der Institut der deutschen Wissenschaft JUNIOR gGmbH, wurde wie im Vorjahr mit 15.000 Euro gefördert.

Das Programm „HoriZONtec“ der Stiftung Bildungspakt Bayern wurde ebenfalls mit 15.000 Euro unterstützt.

Mit 50.000 Euro förderte die Deloitte-Stiftung das Programm „Qualitätsnetzwerk Duales Studium Deutschland“, eine Initiative des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft e.V. zur Weiterentwicklung dualer Studiengänge in Deutschland.

Verteilung des Fördervolumens



Vermögensnachweis zum 31.12.2014

Stiftungsvermögen	31.12.2014	31.12.2013
Stiftungsvermögen am 01.01.	2.318.557,56	2.319.498,28
Veränderung Vermögen		
Vermögenszugang		
Zustiftungen	0,00	0,00
Zuführung freie Rücklage § 62 Abs. 1 AO	0,00	0,00
Vermögensumschichtungen		
Veräußerungsgewinne	0,00	0,00
Veräußerungsverluste	0,00	0,00
Stiftungsvermögen	2.318.557,56	2.319.498,28
Ergebnis der Vermögensumschichtung		
Veränderung Vermögensumschichtung		
Ergebnis aus Veräußerung		
Veräußerungsgewinne	0,00	0,00
Veräußerungsverluste	-1.981,98	0,00
Ergebnis aus Bewertung		
Abschreibung aus Wertpapieren	0,00	-940,72
Zuschreibung aus Wertpapieren	0,00	0,00
Ergebnis aus Vermögensumschichtung	-1.981,98	-940,72
Stiftungsvermögen inkl. Ergebnis aus Vermögensumschichtung	2.316.575,58	2.318.557,56
Freie Rücklage gem. § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO		
Freie Rücklage am 01.01.	130.900,00	130.900,00
Veränderung freie Rücklage		
Einstellung Rücklage		
Einstellung lfd. Jahr	0,00	0,00
Entnahmen Rücklage		
Zur Zuführung zum Stiftungsvermögen	0,00	0,00
Zur Zuführung zu den Stiftungsmitteln	0,00	0,00
Freie Rücklage gem. § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO	130.900,00	130.900,00
	2.447.475,58	2.449.457,56

Stiftungsmittel	31.12.2014	31.12.2013
Stiftungsmittel am 01.01.	142.033,11	123.534,68
Veränderung Stiftungsmittel		
Zugänge		
Zuwendung zur unmittelbaren Vergabe	329.508,73	421.776,45
Zuwendung Projektförderung	0,00	0,00
Zinsen/Dividenden	76.626,48	73.957,19
Entnahme a. d. freien Rücklage gem. § 62 Nr. 1 AO	0,00	0,00
Sonstiges	0,00	0,00
Zugänge	406.135,21	495.733,64
Abgänge		
Satzungsmäßige Leistungen	-371.456,66	-449.016,45
Zinsen und Bankgebühren	-123,70	-368,76
Einstellung i. d. freie Rückl. gem. § 62 Nr. 1 AO	0,00	0,00
Verwaltungsentgelt	-39.151,00	-27.850,00
Abgänge	-410.731,36	-477.235,21
Stiftungsmittel zum 31.12.	137.436,96	142.033,11
Buchwert Gesamtvermögen	2.584.912,54	2.591.490,67
nachrichtlich Kurswert, Wertpapiere	2.533.416,58	2.470.013,53
nachrichtlich Kurswert, Gesamtvermögen	2.690.814,28	2.631.887,33

Alle Beiträge sind in EURO ausgewiesen.

„Man kann mithilfe von Wasser sehr vielseitig arbeiten. Beispielsweise haben wir mit speziellem Wasser und Oxi-Reiniger ein eigenes Waschmittel erfunden. Außerdem haben wir eine eigene Batterie mit Quellwasser hergestellt. Man sollte nachhaltig mit Wasser umgehen.“

Viktor T., 17 Jahre, 10. Klasse, Fach: Chemie, Projekt: „Nach uns die Sintflut“/HoriZONTec, Otto-Hahn-Gymnasium Marktrechwitz

„Ich wünsche mir, dass dieses Projekt in den nächsten Jahren weitergeführt wird, allerdings sollte man auch im ‚normalen‘ Unterricht mehr Experimente durchführen; einfach zum besseren Verständnis.“

Carla K., 17 Jahre, 10. Klasse, Fach: Chemie, Projekt: „Nach uns die Sintflut“/HoriZONTec, Otto-Hahn-Gymnasium Marktrechwitz



Unter dem Leitmotiv „Perspektiven für Morgen“ bündelt die Deloitte-Stiftung ihr Engagement für Bildung und Wissenschaft. Mit unseren Aktivitäten fördern wir die Aus- und Weiterbildung junger Menschen, unterstützen die Entwicklung neuer, zukunftstauglicher Bildungsmodelle und leisten einen Beitrag zur Verbesserung des Innovationstransfers von der Hochschule in die Wirtschaft. Die Deloitte-Stiftung wurde von den Gesellschaftern und Führungskräften von Deloitte als treuhänderische Stiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e. V. gegründet.

